

„Hier schlummern Millionenwerte“

Werkstatt zum Städtebauförderprogramm reicht zahlreiche Projekte ein

VON THOMAS MEIER

Münster – Großes Interesse zeigten rund 60 Teilnehmer der Projektwerkstatt zum Städtebauförderprogramm „Aktive Kernbereiche“ in der Kulturhalle. Sie beratschlagten in zwei Gruppen die von Bürgern und Experten in zwei vorangegangenen Workshops eingebrachten Ideen und Vorschläge für das Fördergebiet. Ein 34-seitiger Entwurf eines Maßnahmenkatalogs, der auf Stellwänden angepinnt im Foyer und in der Halle nochmals präsentiert wurde, wollte auf die Verwirklichungschancen in den kommenden zehn Jahren hin abgearbeitet werden.

Bürgermeister Gerald Frank freute sich über das große Engagement aus der Bürgerschaft an „ISEK“, dem integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept in der Städtebauförderung, wie das auf Nachhaltigkeit ausgelegte Projekt abgekürzt lautet. „Die Innenentwicklung ist ein riesiges Thema in Deutschland“, sagte Frank, sie habe bundesweit Vorrang gegenüber der Außenentwicklung. Mit 180 festgestellten Baulücken in Münster verzeichne die Kommune rund zehn Prozent aller derzeit ausgewiesener bebaubaren Fläche innerörtlich. Damit sei Münster ein Spitzenreiter, andernorts läge man bei fünf Prozent solcher in Zentren gelegenen Flächen. „Im Kernbereich der Ge-



Die in Workshops erarbeiteten Projekte, die im Kernbereich umgesetzt und bezuschusst werden können, wurden vor Einreichung auf Förderung nochmals besprochen.

nenwerte“, weiß der Verwaltungschef, ein „riesiges Potenzial“ sei zu erschließen. Als positives Beispiel führte Frank die Altheimer Straße an. Dort würden Baulücken bereits vermehrt genutzt, es werde abgerissen, umgebaut, neu gestaltet. „Wir müssen den Eigentümern die Chance geben, etwas in ihrem Sinne zu ändern“, befand der Bürgermeister, betonend, niemand sage ihnen etwa, sie müssten etwas tun. Eigentum sei vom Grundgesetz her geschützt, doch es gelte auch fürderhin: Eigentum verpflichtet.

Die zu besprechenden Maßnahmen würden die Gemeinde über Jahre, teilweise

schäftigen. Das sechs bis sieben Millionen Euro schwere Förderprogramm unterstütze Projekte, die das Wohnen, Leben und Arbeiten im Ortszentrum stärkten. „Für Münster

bieten sich durch das Bundesland-Förderprogramm riesige Chancen, um die Lebensqualität zu steigern und das Ortsbild attraktiver zu gestalten“, betonte Frank.

Bund und Länder unterstützen Kommunen

Mit der **Städtebauförderung** unterstützt der Bund Städte und Gemeinden bei der Bewältigung neuer Herausforderungen sowie bei der Herstellung **nachhaltiger städtebaulicher Strukturen**. Dazu gewährt er den Ländern Finanzhilfen, die durch Mittel aus dem jeweiligen Bundesland beziehungsweise der Kommune ergänzt werden. Die **Bundesfinanzhilfen** werden den Ländern auf Basis der VV Städtebauförderung zur Verfügung gestellt. Die Konkretisierung **förderfähiger Maßnahmen** erfolgt nach den Richtlinien der Länder.

Die Programme der Städtebauförderung berücksichtigen die stetig **komplexer werdenden Herausforderungen** an die Stadtentwicklung. Dies hat auch seinen Niederschlag in den ISEK gefunden. So rückten mit der Einführung des **Förderprogramms „Soziale Stadt“** nicht investive Maßnahmen in den Fokus. Mit dem „Stadtumbau“ gewann zudem die gesamtsstädtische Situation an Relevanz. Der Aspekt **interkommunaler Zusammenarbeit** wurde mit dem Programm „Kleinere Städte und Gemeinden“ aufgenommen

Für ihn sei ISEK ein politisches Projekt. Und dafür habe man sich Partner gesucht. Zunächst einmal wurde eine lokale Partnerschaft gebildet: Die Gemeinde Münster schrieb Vereine, Verbände, Gewerbetreibende, Kirchengemeinden und politische Organisationen auf der Suche nach Mitstreitern an, die Lust haben, an diesem spannenden Entwicklungsprozess mitzuarbeiten. Der Anklang war beachtlich: Zum Auftakt kamen rund 20 Interessierte aus Vereinswelt, Gewerbe, Politik und Verwaltung im Sitzungssaal des Rathauses zusammen.

Nun waren es knapp 60 Bürger, die sich in der Werkstatt unter der Moderation von Stadtplanern der NH Projektstadt nochmals mit den wegweisenden Konzepten für Münster auseinandersetzen, die nun an Bund und Land zur Überprüfung auf ihre Förderfähigkeit eingereicht werden.